

Insel Verlag

Leseprobe

EURIPIDES
HELENA

ÜBERSETZT VON
PETER HANDKE



Euripides,
Helena

Aus dem Altgriechischen von Peter Handke

© Insel Verlag
978-3-458-17488-2



EURIPIDES
HELENA

AUS DEM ALTGRIECHISCHEN
VON PETER HANDKE

MIT ANMERKUNGEN
ZUR ÜBERSETZUNG

INSEL

Erste Auflage 2010

© Insel Verlag Berlin 2010

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Das Recht der deutschsprachigen Aufführung oder Sendung ist nur vom Insel Verlag Berlin zu erwerben.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: TypoForum GmbH, Seelbach

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-17488-2

1 2 3 4 5 6 – 15 14 13 12 11 10

Euripides
Helena

HELENA
TEUKROS
CHOR
MENELAOS
ALTE
BOTE/ANGELOS
THEONOE
THEOKLYMENOS
DIENER/THERAPON
KASTOR UND POLLUX

Insel Pharos in Ägypten

Pharos, Ägypten. Vor dem Palast des Königs Proteus dessen Grabmal, in Form eines kleinen Tempels. Auf dessen Stufen HELENA. Der Nil in der Ferne, oder als bloße Ahnung.

HELENA

Hier! Die Wellen, die jungfräulich schönen, des Nil,
der anstelle des Regens, des himmlischen, den Boden Ägyptens
befeuchtet,
wenn der weiße Schnee schmilzt. Proteus, solange er am
Leben war, hat, mit der Insel Pharos hier als Stützpunkt,
das Land beherrscht, das Ägypterland, und seine Frau:
Psamathe, eine Meernymphe, entwischt dem Bett eines gewissen
Aiakos.

Und die hat dem Palast da zwei Kinder geboren, den Theoklymenos,
das ist: Gotteshörer, der seinem Namen bis jetzt gerecht
wird, und die edle Jungfrau Eidō, Glanz der Mutter als
kleines Kind und, ins Hochzeitsalter gekommen, umbenannt
in Theonoë, das ist: Gottwiserin, denn sie weiß alles Göttliche,
das Seiende wie das Bevorstehende – ein Amt, geerbt von
ihrem Vorfahren, dem Nereus. Die Vaterstadt, die meine,
ist freilich Sparta, die nicht gerade anonyme, und mein
Vater? – Tyndareos, wenn auch die Rede geht, wonach Zeus
in Gestalt eines Schwanenvogels, zum Schein auf der
Flucht vor einem Adler, der Jagd auf ihn machte, sich an
meine Mutter preßte und so sich listig mit ihr paarte –
sofern an solcher Rede etwas dran ist.

Helena, so wurde ich genannt. Und nun nenne ich euch
meine Leiden: Kamen drei Göttinnen daher, der Schönheit wegen,

zu Alexander, das ist: Paris, in einem Winkel des Ida-Gebirges, Hera, Aphrodite und die von Zeus alleingebürtige Jungfrau, die Pallas Athene, mit dem Drang nach dem endgültigen Urteil in der Sache ihrer dreier Schönheit. Und Aphrodite dann gaukelte die Schönheit, die meinige – mein Unglück schon? –, dem Paris als die seiner Künftigen vor, und gewann. Und so verließ Paris den Ida-Rindercorral und machte sich auf Richtung Sparta und meines Bettes.

Hera freilich, gar nicht einverstanden, die anderen Göttinnen nicht besiegt zu haben, machte, daß Paris, statt mit mir, sich mit dem Wind paarte, indem sie ihm an meiner Stelle mein wie lebendiges Abbild zuführte, ein von ihr aus der Luft gegriffenes. Dem Sohne des Herrn Priamos schien es, mich zu haben: bloßer Schein: er hatte mich mitnichten. Und die Beschlüsse des Zeus haben auf diesen Jammer noch weitere gehäuft: dem Land der Griechen wie auch den unseligen Troialeuten hat er den Krieg aufgezwungen, um die Mutter Erde zu erleichtern von der gar zu zahlreichen Masse Mensch und um den Besten unter den Griechen berühmt zu machen. Und ich? Ich wurde dort bei dem kleinasiatischen Kräftemessen für die Griechen die Siegestrophäe – nein, nicht ich, vielmehr mein Name. Mich Leibhaftige nämlich hat Hermes, gehüllt in eine Wolke – Zeus hat meiner nicht vergessen! –, in die Lüfte gelüpft und abgesetzt hier in den Palast des Proteus, und in diesem den Allerbravsten unter den Menschen gewählt, auf daß ich das Zusammenliegen mit Menelaos unbefleckt halte. Und jetzt bin ich also hier, mein Eheherr aber, der unselige, hat, im Hinblick auf meine Verschleppung, ein Heer gesammelt und bestürmt damit, auf Beute aus, die Mauern von Troia. Meinetwegen, sozusagen, haben schon viele ihre Seelen ausgehaucht dort an den Wellen des Skamander. Und ich, die Alleserdulderin, bin zugleich die Verwünschte

und erscheine als die Verräterin meines Mannes und die,
welche den Griechen den großen Krieg aufgehalst hat.
Warum also lebe ich noch? Warum? Ich habe gehört auf
das Wort eines Gottes, des Hermes, wonach ich eines Tages
wieder bewohnen werde, zusammen mit dem Mann, dem meinigen,
die vielbesungene Ebene von Sparta, wenn wird klar geworden sein,
daß es nicht mich nach Troia hat verschlagen, und daß ich
dort niemanden habe in mein Bett gelassen. Proteus hier,
solang er das Licht der Sonne erschaute, hat mich nicht angetastet.
Aber seit er verborgen ist im Dunkel der Erde, ist der Sohn
des Verstorbenen wild auf mich. Und ich, weiterhin meinem Herrn
im Wort, flehe jetzt hier kniefällig den Gedenkstein des
Proteus an, dem Ehemann bewahrt zu bleiben, damit, mag auch
drüben in Hellas mein Name ein Mißklang sein, mein Leib ohne
Schuld sei.

Auftritt TEUKROS

Wer ist wohl der Herr der Befestigung hier? Sie hat
etwas von der Burg des Plutos, des Geldgottes – so königlich
ist sie umgürtet, so schön sind ihre Simse.

Éa!

O Götter – Welch Anblick! Was sehe ich da? Das Feindbild der
Feindbilder,
das Mordweibsbild, welches mich und alle die anderen
Griechen auf dem Gewissen hat. Daß doch die Götter dich,
die du die Züge der Helena zeigst, ausspeien! Stünde ich
hier nicht im Fremdland, wär's dein Tod, durch meinen Pfeil da,
den zielsicheren, du, im Genuß, das Bild einer Tochter
des Zeus zu sein.

HELENA

Was ist, du Tropf? Wer bist du, daß du dich so von mir abkehrst
und mich verabscheust, für das, was euch jene, die andere, beschert
hat?

TEUKROS

Ich hab mich geirrt. In meiner Wut ließ ich mich zu
mehr verleiten, als der Fall war. Haßt doch ganz Griechenland
die Tochter des Zeus. Verzeih mir, Frau, für das, was ich da von mir
gab!

HELENA

Wer bist du? Von wo hat es dich hergeweht?

TEUKROS

Bin einer von den Griechen, Frau, den unseligen.

HELENA

Also kein Wunder, daß du die Helena so haßt. Aber wer
bist du? Als wen soll ich dich anreden?

TEUKROS

Mein Name ist Teukros, und mein Vater ist Telamon,
und meine Vater- und Kindheitsstadt ist Salamis.

HELENA

Und was hat dich hergeweht zu den Fluren des Nil?

TEUKROS

Weggejagt bin ich, von den Meinen, aus meinem Vaterland.

HELENA

Armer du! Und wer ist der Verjager?

TEUKROS

Telamon, mein Erzeuger. Gibt's denn einen, der mehr der Meine ist?

HELENA

Verjagt warum? Denn solch eine Tat: welch Unding.

TEUKROS

Aiax, mein Bruder, indem er starb bei Troia, war mein Verderben.

HELENA

Wie? Doch wohl nicht du der Lebensräuber, mit deinem Schwert?

TEUKROS

Sich selbst hat er vernichtet, mit einem Sturz ins eigne Schwert.

HELENA

War das im Wahn? Tut einer mit Verstand denn so was?

TEUKROS

Den Sproß des Peleus: kennst du ihn? Achill?

HELENA

O ja!

Wie man hört, trat er einst auf als Freier um Helena.

TEUKROS

Und als er fiel, Achill, kam's unter seinen Mitkämpfern
zum Streit um seine Waffen.

HELENA

Und was war dann des *Ajax* Verderben?

TEUKROS

Ein anderer bekam die Waffen, und er schied aus dem Leben.

HELENA

Und sein Verderben dein Leid?

TEUKROS

Weil ich nicht wie er mich selber hab' vernichtet.

HELENA

So warst du, Fremder, also dabei im Zug gegen Troia?

TEUKROS

Und habe mitgetan an ihrem Fall, und bin gleichsam selbst
mitgefallen.

HELENA

Und jetzt ist sie dahin, verwüstet vom Feuer?

TEUKROS

Bis auf die letzte Spur der Mauern.

HELENA

Elendige Helena! Deinetwegen tot die Troianer!

TEUKROS

Und dazu noch die Griechen! Groß ist das Unglück!

HELENA

Und wieviel Zeit ist vergangen seit der Zerstörung der Stadt?

TEUKROS

Etwa sieben Jahreskreise.

HELENA

Und wieviel andere Zeit habt ihr euch vorher verbissen in die
Belagerung?

TEUKROS

Viele Monde ... Zehn Jahre sind so dahingegangen.

HELENA

Und habt ihr sie gefaßt, die Frau aus Sparta?

TEUKROS

Menelaos hat sie am Haar gepackt und weggeschleppt.

HELENA

Hast du denn selber sie gesehen, die Kummerquelle? Oder
sprichst du bloß vom Hörensagen?

TEUKROS

Gesehen, so wie ich dich hier sehe, mit Augen, nicht schlechter.

HELENA

Bedenk, ob's nicht ein bloßer Anschein war, ein gottgeschickter.

TEUKROS

Ach, komm mir mit was anderem, und nicht mit der da.

HELENA

Den Anschein nahmst du also wahr als wahr?

TEUKROS

Ich weiß es: durch diese beiden Augen hier, und auch durchs Auge
innen.

HELENA

Und Menelaos: ist er zurück, mitsamt seinem Gespons?

TEUKROS

Weder zurück dort in Argos noch in Sparta, an den Ufern des
Eurotas.

HELENA

Ai-ai! Arg ist, was du sagst, und arg für die, die es betrifft.

TEUKROS

Es geht die Kunde, er sei verschwunden mitsamt der Dame.

HELENA

Haben denn nicht alle Griechen zugleich sich eingeschifft?

TEUKROS

Ja doch! Aber ein Sturm hat sie drunter und drüber gescheucht.

HELENA

Wo ist das geschehen?

TEUKROS

Mitten im Ägäischen Meer.

HELENA

Und ab da – kein Augenzeuge mehr zu Menelaos?

TEUKROS

Keiner! In Hellas heißt es, er sei tot.

HELENA

Mir entrissen! Und die Tochter des Thestios?

TEUKROS

Du meinst die Leda? Deine Mutter? Weg. Tot.

HELENA

Die Schmach durch Helena hat sie vernichtet?

TEUKROS

Es heißt, sie habe sich mit einem Strick erdrosselt.

HELENA

Und die beiden Brüder, die Söhne des Tyndareos: Sind sie? oder sind
sie nicht?

TEUKROS

Tot und nichttot – zwei Versionen gibt es.

HELENA

Und welche ist die schönere? O ich, bis überm Hals im Bösen.

TEUKROS

Sie sollen ein Sternbild geworden sein – Kastor und Pollux, ein
Götterpaar.

HELENA

Klingt schön! – Und die andere Version?

TEUKROS

Daß sie der Schwester wegen sich selber haben – abgeschlachtet.
Aber genug der Geschichten! Nicht zweimal gestöhnt! Bin ich
doch hierher zur Königsburg gekommen, um Theonoë zu sehen,
die Frau, aus der die Götter sprechen. Gib du mir Geleit,
damit mir das Orakel zuteil wird, wie die Segel meines Schiffs,
begünstigt vom Wind, mich ins Meerland von Zypern schaffen,
wo der Spruch des Apollo mich geheißen hat, ein neues, ein Insel-
Salamis
zu gründen, eingedenk meiner Ursprungsgegend auf dem Festland.

HELENA

Die Überfahrt selber wird's dir offenbaren, Fremder. Jetzt
aber: weg mit dir! Flich den Ort, ehe der Sohn des Proteus
dich sieht, der hier das Sagen hat. Noch ist er abwesend,
mitsamt seinen Hunden, und jagt dem Wild nach. Wenn aber
ein Fremder, ein Grieche, ihm zwischen die Finger kommt,
ist der ein toter Mann. Warum? Das frag du besser nicht.
Ich sage nichts. Ich würde dir damit nicht nützen.

TEUKROS

Recht gesprochen, Frau. Und daß die Götter es dir mit
Gutem vergelten! Zwar gleicht dein Leib der Helena, nicht
aber dein Inneres. Das ist weit drüber. Daß die doch in den
Orkus fahre und nie mehr heimkehre an die Ufer des Eurotas!
Du aber, fremde Frau, mögest allezeit in der Freude sein!
TEUKROS *ab.*